

Kapitel 16

Die Theorie nach Jean Piaget beschäftigt sich mit der menschlichen Erkenntnis, die durch das Handeln und der Interaktion mit der Umwelt entsteht. Piaget geht davon aus, dass das Kind ein aktives, neugieriges und sich selbst entwickelndes Wesen ist. Das Kind will sich seiner Umwelt anpassen und konstruiert im Verlauf seiner Entwicklung seine eigene Welt.

Die **Grundprinzipien** seiner Theorie sind die Organisation und die Adaptation. Unter **Organisation** versteht man die Erfahrung, die man im Umgang mit der Umwelt strukturiert und ordnet, um dies zu einer Ganzheit bilden zu können. Dies erfolgt durch ständige Anpassungsprozesse, die **Adaptation**, die neue Schemata bildet.

Ein **Schema** ist die Bezeichnung für einen Grundbaustein, ein organisiertes Wissens- und Verhaltensmuster, das als Wissensvorlage für neue Erfahrungen dient.

Adaptation erfolgt durch die gegenläufigen Prozesse Assimilation und Akkommodation. Die **Assimilation** meint das Begreifen neuer Informationen anhand von alten, dabei werden die neuen Informationen verarbeitet und abgeändert um sie in den Einklang mit der Umwelt zu bringen. **Akkommodation** meint das erweitern bzw. Anpassen eines Schemas an eine wahrgenommene Situation. Die **Äquilibration** meint das Zusammenspiel von Assimilation und Akkommodation um ein Gleichgewichtszustand zu

erreichen. Wird dieser Zustand gestört, spricht man von einem kognitiven Konflikt, wobei die Äquilibration erneut einsetzt.

Piaget gliederte die Denkentwicklung in 4 Stadien, die sensumotorische Phase, die voroperationale Phase, die konkret-operationale Phase und die formal-operationale Phase.

Die **sensumotorische Phase** wurde nochmals in 6 Substadien untergliedert.

1. (0.-1. M) **angeborene Reflexe** und Mechanismen werden geübt
2. (1.-4. M) **primäre Kreisreaktionen** = Handlungen mit einer positiven Konsequenz werden wiederholt, damit es zu einer einfachen motorischen Gewohnheit wird
3. (4.-8. M) **sekundäre Kreisreaktionen** = Kind interessiert sich für die Auswirkungen seiner Handlungen auf die Umwelt
4. (8.-12. M) Koordination sensumotorischer Schemata; **Objektpermanenz**: Dinge existieren weiterhin, auch wenn sie nicht mehr sichtbar sind
5. (12.-18. M) **tertiäre Kreisreaktionen** = Kind wandelt die gewohnten Handlungen ab und erkundet systematisch die Eigenschaften von Objekten
6. (18.-24. M) Entwicklung der **Vorstellungsfähigkeit**

Kapitel 16

Die 2. Stufe: das **voroperationale Denken** (3.-7. LJ)
Das Kind ist noch nicht in der Lage logische Operationen zu bilden, entwickelt hier aber die Fähigkeit Symbole zu benutzen und zu verändern.

Egozentrismus: Die Welt ist so, wie sie das Kind sieht

Kindlicher Realismus: alles was das Kind für Real hält, existiert auch

Anthropomorphismus: Tendenz der Verwirklichung

Animismus: Kind beseelt unbelebte Dinge mit Gefühlen und Gedanken

Artifizialismus: Kind deutet, dass die Natur vom Menschen oder einem anderen Wesen geschaffen ist

Finalismus: Tatsache, dass alles einen Zweck hat

Invarianz: physikalische Merkmale eines Gegenstandes bleiben gleich, auch wenn sich deren äußere Erscheinung ändert

Die 3. Stufe meint die Phase des **konkret-operationalen Denkens** (7.-12. LJ). Das Kind beginnt seine Antworten zu begründen. Das Kind erlernt:

Klassifikation: Gruppen von Objekten zu benennen

Reihenbildung: Gegenstände nach Größe zu ordnen

Räumliches Urteil: geistige Rotationen zu machen

Die 4. Stufe meint die Phase des **formal-operationalen Denkens** (ab 12. LJ). Die Kindern lernen hypothetisch-deduktiv zu denken, die Problemlösung beginnt mit der Möglichkeit und

schreitet vor bis zur Wirklichkeit. Ebenfalls wird es ihnen möglich, wissenschaftlich zu denken und Proportionen zu verstehen und ebenfalls über das Denken selbst nachzudenken.